

Fetscher, Iring

(*1922)

deutscher Politikwissenschaftler, Autor

Fetscher bei wikipedia >>>

Die Geschichte des Marxismus in Dokumenten. Aus der Einleitung:

Was ist das: der Marxismus? ...

Henri Lefébvre hat unlängst eine Charakterisierung des 'Marxismus' versucht, die dem dogmatisierten Begriffsfetischismus sich entzieht:

„Der Marxismus ... das ist für mich nicht nur das Denken von Marx, noch weniger das systematisierte Marxsche Denken; der Marxismus oder die Marxisten, diese Bezeichnung charakterisieren einen Gedankenstrom, der seit mehr als einem Jahrhundert wirkt und zutage tritt; ich sehe keinen Anlass aus ihm auch nur einen einzigen auszuschließen, der an ihm sich beteiligt hat. Ich rechne unter die Marxisten sowohl Rosa Luxemburg wie Karl Kautsky und Lenin, auch wenn sie untereinander gekämpft haben. Ich lasse nicht zu, dass dieser oder jener Denker ausgewählt wird, um die anderen auszuschließen, das ist ein dogmatisches Postulat. Ich glaube, dass Rosa Luxemburg Probleme gesehen hat, die Lenin nicht recht verstanden hat; dass Bernstein andre sah, die Lenin nicht verstand. Diese vier; Lenin, Kautsky, Bernstein, Rosa Luxemburg repräsentieren einen Moment der Entwicklung des marxistischen Denkens“

(Le Temps des Méorises, Paris, 1975, S. 183 f.) ...

Es war die Überzeugung der Linkshegelianer, dass mit Hegels Weltsystem die Philosophie selbst zu ihrem unüberbietbaren Abschluss gekommen sei. Marx zog daraus die Folgerung, dass in dem nunmehrigen nachphilosophischen Zeitalter etwas anderes an deren Stelle zu treten habe. „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt drauf an, sie zu verändern!“

Weltveränderung durch menschliche Tat, so lautet das neue Programm ...

Die Vielgestaltigkeit der Lehren und Theorien, die in den ausgewählten Texten, die ich zusammentragen konnte, zum Ausdruck kommt, macht aber auch deutlich, wie fruchtbar die Marxschen Denkanstöße für Philosophen verschiedener Provenienz werden konnten. Wenn ich wiederholt betont habe, dass die Hegelianer oder die an Hegel gebildeten Marxisten die übrigen an Scharfsinn und Konsequenz erheblich übertrafen (das gilt übrigens auch für Antonio Labriola auf Grund der in Italien nicht unterbrochenen Hegeltradition), so schließt das nicht aus, dass z. B. auch Neukantianern interessante und bemerkenswerte Leistungen gelungen sind.

Wer nur die sowjetmarxistischen Arbeiten kennt, wird erstaunt feststellen, dass das Niveau der Diskussion in einer Zeit, da Marxisten nicht über Lehrstühle und nur über wenige „Fachorgane“ verfügten, oft weiter höher war als in einer Epoche, wo ihnen die wirtschaftlichen Hilfsquellen eines Weltreichs zur Verfügung stehen. Die relative Freiheit der Diskussion philosophischer Fragen und die ständige Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit nichtmarxistischen Denkern haben entscheidend zu diesem zuweilen hohen Niveau der Arbeiten beigetragen. Bei all dem darf man jedoch nie vergessen, dass es sich bei unseren Autoren nur in ganz wenigen Fällen um „Fachphilosophen“ handelt, sondern vielmehr um sozialistische Theoretiker und Politiker, die das Bedürfnis verspürten, ihren politischen Entscheidungen ein philosophisches Fundament zu geben oder sich von ihrer unbewussten Weltorientierung Rechenschaft abzulegen ...

Ich bringe eine Anzahl von Auszügen aus Werken des bedeutenden italienischen Marxisten Antonio Gramsci, der die kommunistische Partei Italiens mitbegründet und in faschistischen Kerkern ein erstaunlich vielseitiges und scharfsinniges Werk konzipiert hat. Eine ihm eigentümliche realistische Auffassung vom Sozialgeschehen verbindet er mit

großem, an Croces Hegelianismus geschultem, dialektischen Geschick.“

Iring Fetscher, Der Marxismus, Seine Geschichte in Dokumenten, Philosophie-Ideologie-Ökonomie-Soziologie-Politik, R. Piper & Co. Verlag, München, 5. Auflage der einbändigen Ausgabe, November 1989, S. 41-52